

Zwischenbericht 1

OV2019/ 1039

- Alfter Oedekoven: B-Plan Nr. 87-

-Bau eines Schulcampus im Bereich „Im Klostergarten“-

Archäologische Sachverhaltsermittlung

AG: Johannes Zurnieden



Ines M. Grohmann M. A.

vom 05.08.2019

Inhalt

1. Anlass/ Auftraggeber	3
2. Lage	3
3. Bodenkundlicher Hintergrund	4
4. Archäologische Archivlage	6
4.1 Ortsarchiv/Archäologische Untersuchungen	6
4.2 Geophysikalische Untersuchungen	7
4.3 Historische Karten	9
5. Vorgehensweise Sachverhaltsermittlung	10
6. Ergebnisse bis zum 31.07.2019	10
6.1 Stratigrafie	11
6.2 Befunde	13
6.2.1 Arbeitsbereich 4	13
6.2.1.1 Ergebnisbereiche 1-5 (AB4)	14
6.2.2 Arbeitsbereich 5	17
6.2.2.1 Ergebnisbereiche 1-5 (AB5)	19
6.3 Abgleich mit Befunden der Geophysik	22
7. Zusammenfassung	24
8. Ausgewählte Fotos	25

1. Anlass/ Auftraggeber

Der FCSB e.V. (Freunde & Förderer Der Freien Christlichen Schulen Bonn/Rhein-Sieg e.V.) plant in Alfter Oedekoven die Errichtung eines Schulcampus nebst Turnhalle/ Vielfachhalle. Im Zuge dieses Bebauungsplanes Nr. 87 ist im Vorfeld der Baumaßnahmen eine archäologische Sachverhaltsermittlung notwendig (Abbildung 1). Auftraggeber und Rechnungsempfänger ist Herr Johannes Zurnieden, Pfälzer Str. 14 in 53111 Bonn. Ansprechpartner/ Koordinator ist Herr Andreas Wiegel, Verwaltungsleiter der Freien Christlichen Schulen Bonn/Rhein-Sieg-Kreis, Buntspechtweg 1, 53123 Bonn. Tel.: 0171-7563227 und 0228-9620026. Mail: Andreas.Wiegel@fcsb.de/
www.fcsb.de

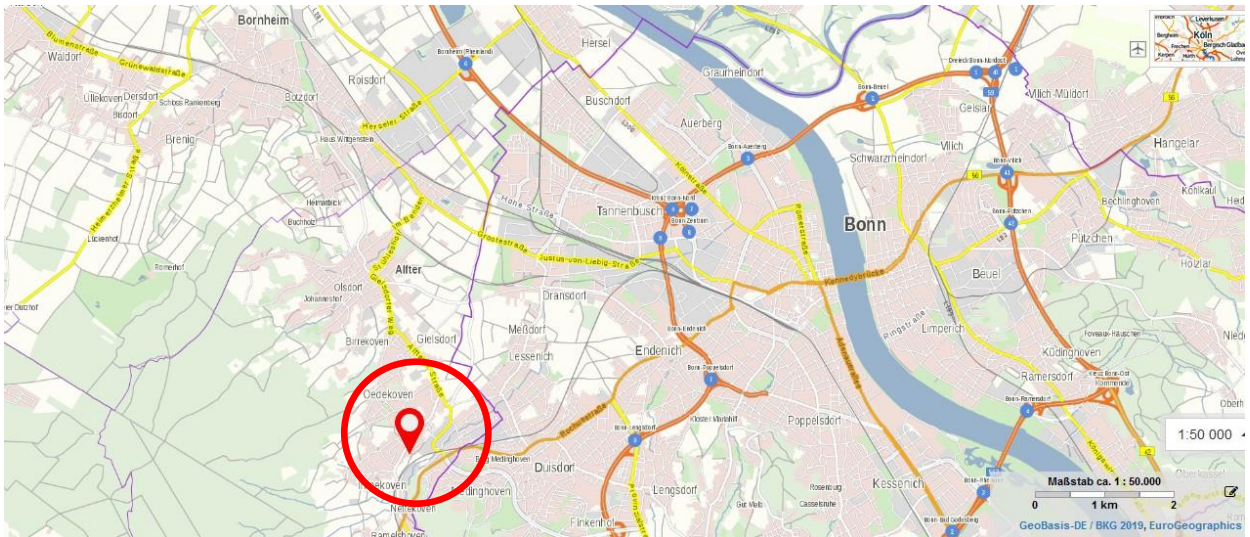


Abbildung 1: Ausschnitt der TK50 mit Lage des Plangebietes. Quelle Tim online.

2. Lage

Das Untersuchungsgebiet liegt in Alfter-Oedekoven im Areal des BPl.-87 „Im Kloostergarten“ in der Gemarkung Oedekoven (054146), Flur 4 und 5, und umfasst folgende Flurstücke:

Flur 4: Flurstücke 119, 274, 385, 626, 628, 630, 632, 633, 636, 658, 659, 670, 672, 676, 679, 680, 682, 684

Flur 5: 29, 28, 137, 148/33, 217/34, 515, 518, 522, 532, 533, 536, 535, 534, 547, 546, 550 (Abbildung 2).

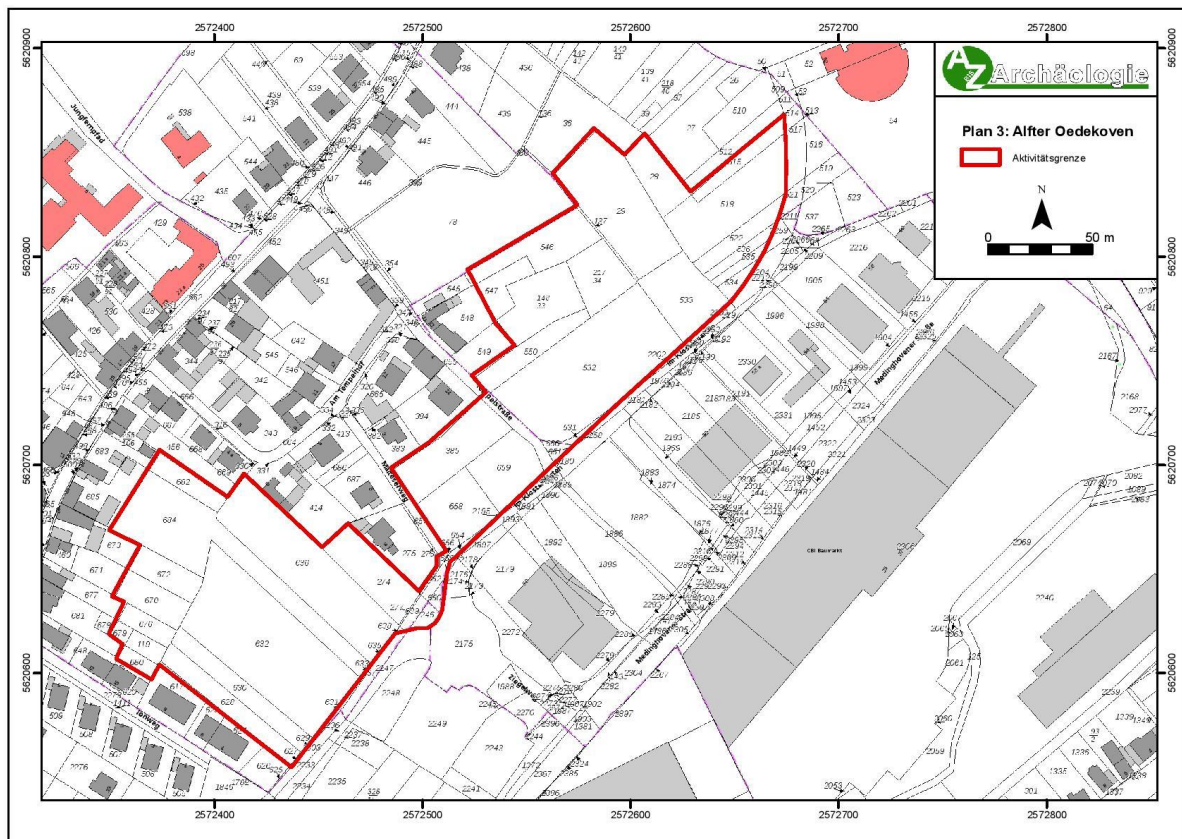


Abbildung 2: Katasterkarte mit Lage des Plangebietes.

3. Bodenkundlicher Hintergrund

Oedekoven liegt im Süden der Niederrheinischen Bucht und befindet sich am Südostrand der Villescholle. Das Planareal liegt am Rande eines nach Osten ausgerichteten altpleistozänen Hauptterrassensporns über tertiären Tonen in Hanglage. Der Hang ist von Hanglehmen bedeckt, der sich aus verlagertem Lösslehm und Kiesen der Hauptterrasse zusammensetzen. Der Auszug der Bodenkarte NRW 1:50000 zeigt, dass hier aus schluffigen Hanglehmen mäßig erodiert entwickelte Parabraunerden vorliegen (Abbildung 3).

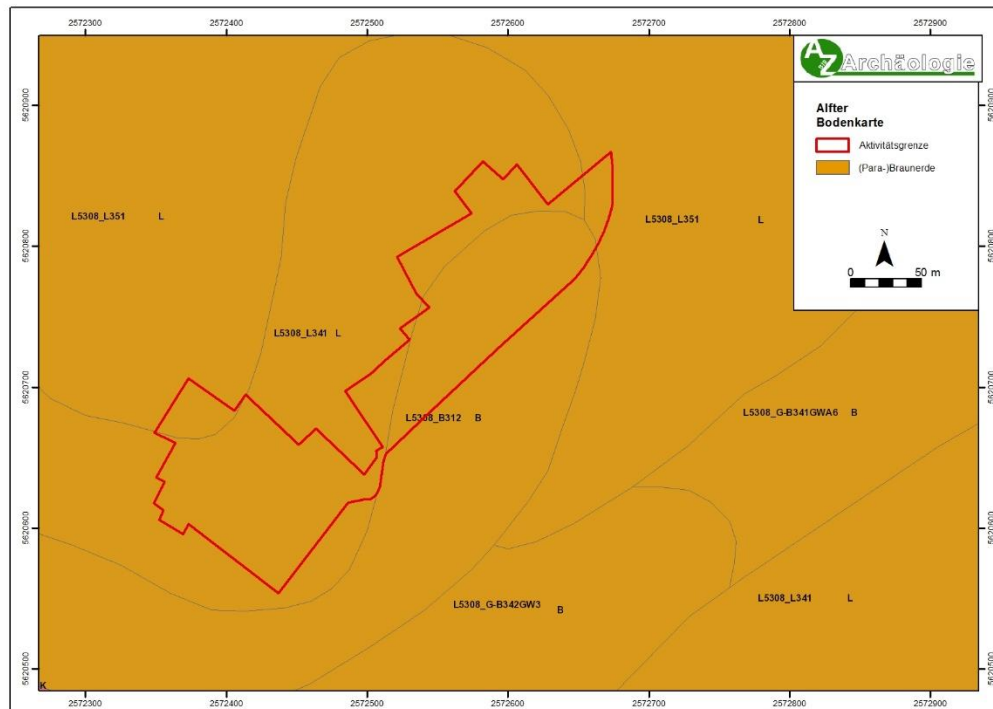


Abbildung 3: Ausschnitt der Bodenkarte NRW, Blatt 5308.

Die Schummerung zeigt keine rezenten Geländeanomalien wie z.B. Materialentnahmestellen an. Das Gelände fällt nach Südosten und Nordosten ab- dies ist besonders im Nordosten zu erkennen; hier zeichnet sich ein Geländesprung ab (Abbildung 4).

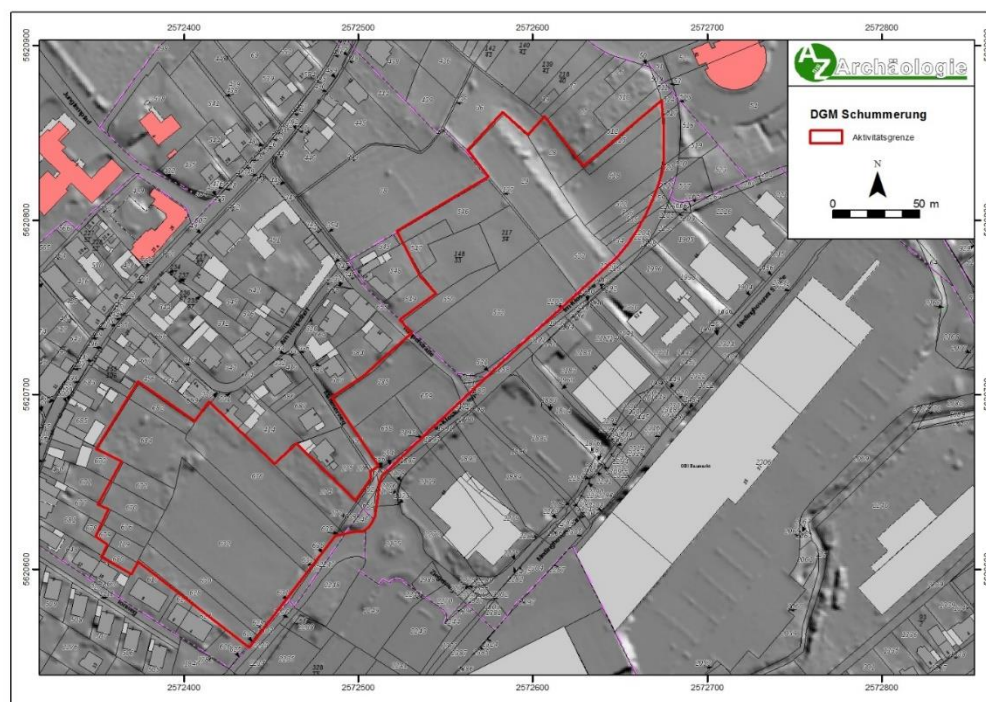


Abbildung 4: Lage des Planareals mit Schummerung.

4. Archäologische Archivlage

4.1 Ortsarchiv/ Archäologische Untersuchungen

Auf den südlich und östlich anschließenden Flächen wurden schon umfangreiche archäologische Untersuchungen durchgeführt. Dabei wurden Ausschnitte eisenzeitlicher, römischer und mittelalterlicher Siedlungen erfasst. Weitere Hinweise auf relevante Fundstellen liegen aus Altfundstellen vor (OA 577/026, 031, 037, 040) (Abbildung 5).

Im Westen, unmittelbar südlich des Planareals, wurden im Zuge der Errichtung einer Erschließungsstraße ein mögliches römisches Brandschüttungsgrab mit sekundären Beigaben, eisenzeitliche und mittelalterliche (Spät- und Hochmittelalter) Befunde festgestellt (OV 2000/1017). Die eisenzeitlichen Befunde zeichneten sich durch Siedlungs- und/ oder Abfallgruben aus. Bei den mittelalterlichen Befunden hatte es sich um mögliche Pfostengruben und einen möglichen Grubenkeller gehandelt.

Das Planumsniveau war hier von kolluvialen Mischhorizonten mit einer Mächtigkeit von 0,9 Metern überdeckt.

Unmittelbar südlich der zentralen Fläche wurden beim Bau des Aldi Marktes ebenfalls eisenzeitliche, römische und hochmittelalterliche Befunde dokumentiert (OV1999/1010). Bei den eisenzeitlichen Befunden hatte es sich um Gruben gehandelt. Zu den römischen Befunden gehörten Mauern, Pflaster, Steinplatten- und Urnengräber sowie ein Ofen. Ein Graben, weitere Gruben, ein Grab sowie eine Mauer datierten hochmittelalterlich.

Nördlich der zentralen Fläche ist als Einzelbefund ein römisches Körpergrab aus dem 4.-5. Jahrhundert bekannt (OA0000/2932). Östlich, an die zentrale Fläche anschließend, ist ein Oberflächenfund aus der römischen Kaiserzeit bekannt (OV2002/0176).

Unmittelbar südlich des zentralen und auch westlichen Bereiches wurden ebenfalls Straßenbaumaßnahmen durchgeführt, in deren Vorfeld archäologische Maßnahmen stattfanden (OV2002/1012). Hier konnten aufgrund großflächiger Störungen keine archäologischen Befunde dokumentiert werden.

Östlich des östlichen Planareals wurde u.a. bei einer archäologischen Maßnahme eine eisenzeitliche Grube festgestellt (OV2002/1009). Bei einer vorgreifenden Prospektion wurden hier auch Oberflächenfunde aufgelesen, welche neolithisch bis mittelalterlich datierten (PR 1997/0653).

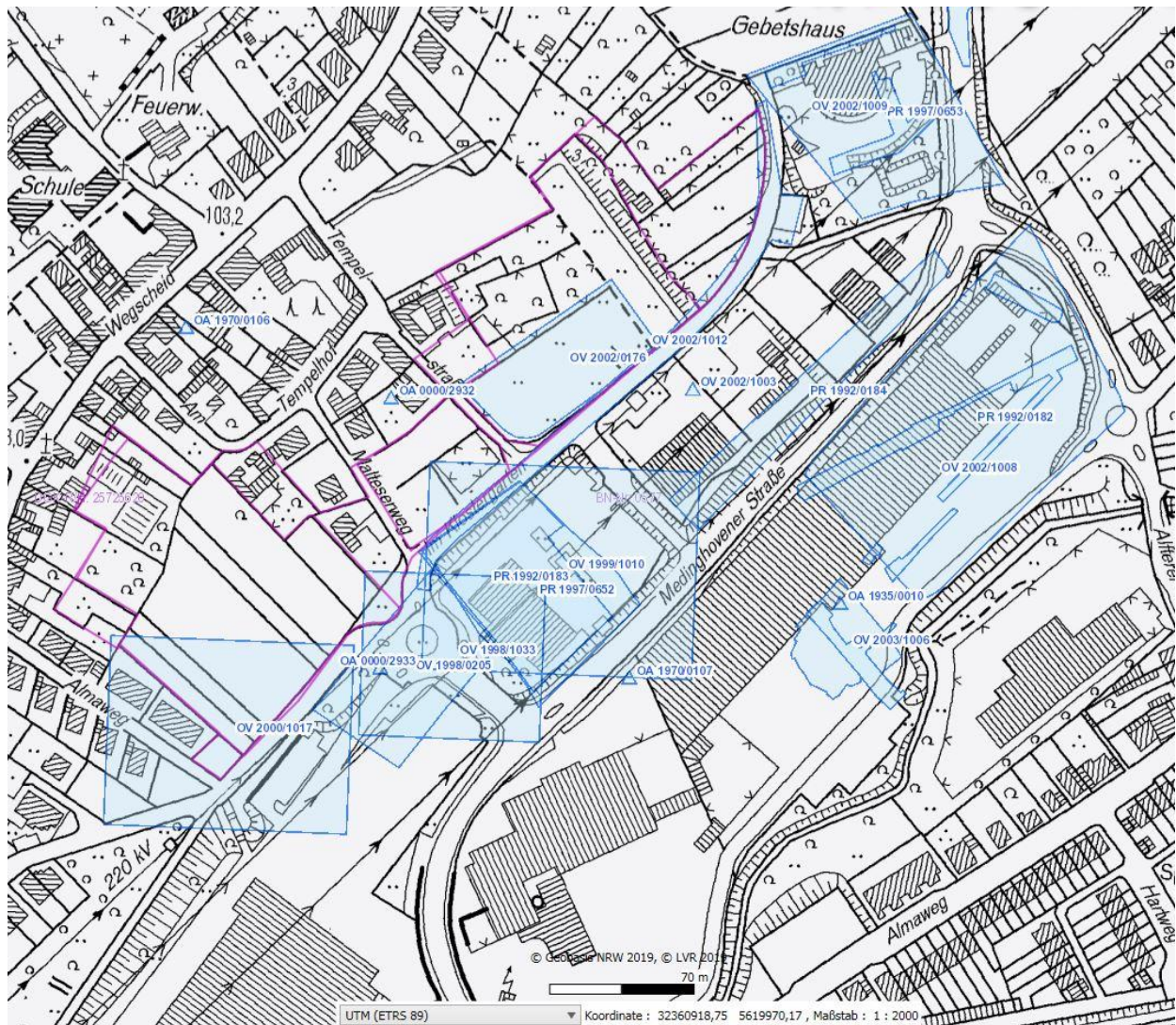


Abbildung 5: Auszug aus der BODEON Datenbank mit Lage der bereits durchgeführten Maßnahmen und Altfundstellen.

4.2 Geophysikalische Untersuchungen

Die Firma Kühn Geoconsulting GmbH ließ 2016 Geophysikalische Untersuchungen von der Firma geoFact GmbH durchführen (Georadar- und Magnetikmessungen). Sie teilte das Planareal, von West nach Ost, in die Felder 1 (westlicher Bereich), Feld 2 (zentraler Bereich) und Feld 3 (östlicher Bereich) ein. Der östlichste „Zipfel“ wurde nicht untersucht (Abbildung 6).

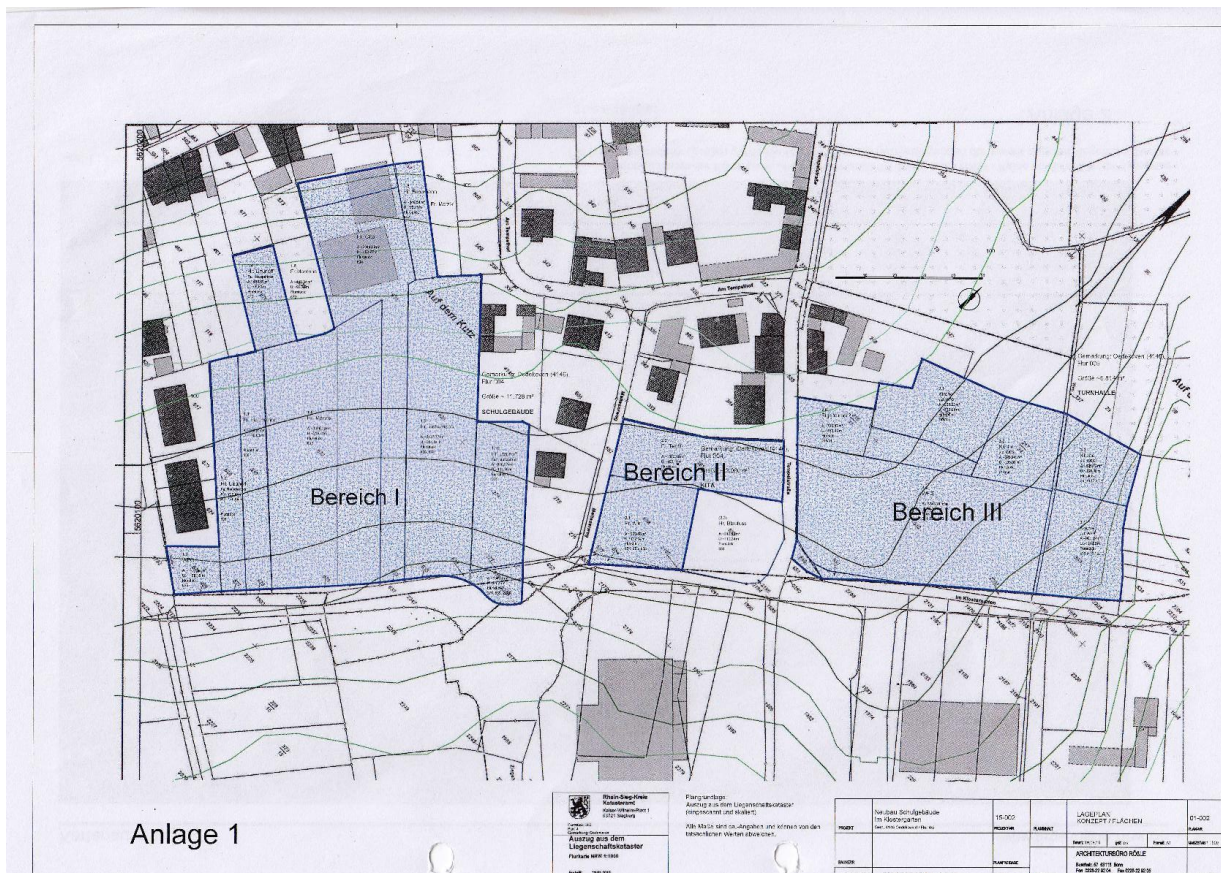


Abbildung 6: Die Einteilung des Baufeldes durch die Geophysiker. Quelle geoFact.

Archäologisch relevant könnten die Messungen in Feld I insofern sein, dass hier „...im verbleibenden Teil der Untersuchungsfläche (Typ3) sich einzelne getrennt voneinander liegende Anomalien mit geringer Ausdehnung befinden...“. Hier gibt es u.a. auch den Hinweis, dass sich ein magnetischer Körper, aufrecht stehend, im Boden befindet. Dies könnte z.B. ein Rohrstück sein.“ (oder Kampfmittel ???) In Feld 1 könnte außerdem ein Weg erfasst worden sein.

Im Zentrum des Planareals, Feld 2, konnten keine zuverlässigen Ergebnisse aufgrund von Störungen ermittelt werden. Die Störungen könnten aufgrund von rezentem Müllmaterial hervorgerufen worden sein. Ein Vergleich der Ergebnisse mit historischen Karten zeigt, dass hier am Westrand der zentralen Fläche ein Weg verläuft, welcher bei der Widerstandsmessung auch erfasst worden war.

In Feld 3 (ausgenommen östlichster Zipfel) wurden mehrere mögliche relevante Strukturen ermittelt:

Auf der südlichen Teilfläche sind zwei Segmente einer kreisförmigen Struktur zu erkennen („S1-2“). Die Segmente haben eine Ausdehnung von 40 Metern, eine Breite von 2,5 Metern und der Abstand der Segmente beträgt 7,5 Meter. Es könnte sich um einen eisenzeitlichen Kreisgraben handeln, welche ein Hügelgrab umgibt. Im Bereich der beiden Segmente befindet sich eine markante Anomalie („S3“), welche in einer Tiefe von einem Meter liegt. Westlich davon interpretieren die Geophysiker eine weitere relevante Anomalie („S4“), welche SSO-NNW- verläuft. Hier liegen sich zwei Strukturen mit einem Abstand von 1,5 Metern gegenüber.

Ein Vergleich mit historischen Karten zeigt keine Übereinstimmung, so dass die Strukturen älter sein müssen (Abbildung 7-8).

4.3 Historische Karten

Das historische Kartenmaterial aus dem 19. Jahrhundert zeigt, dass das Planareal bereits zum Anfang des 19. Jahrhunderts dreigeteilt war. Westlich und östlich verlaufen Wege, welche zum nordwestlich gelegenen Siedlungsgebiet führen. Eine Bebauung im Bereich des Planareals ist nicht kartiert (Abbildung 7-8).

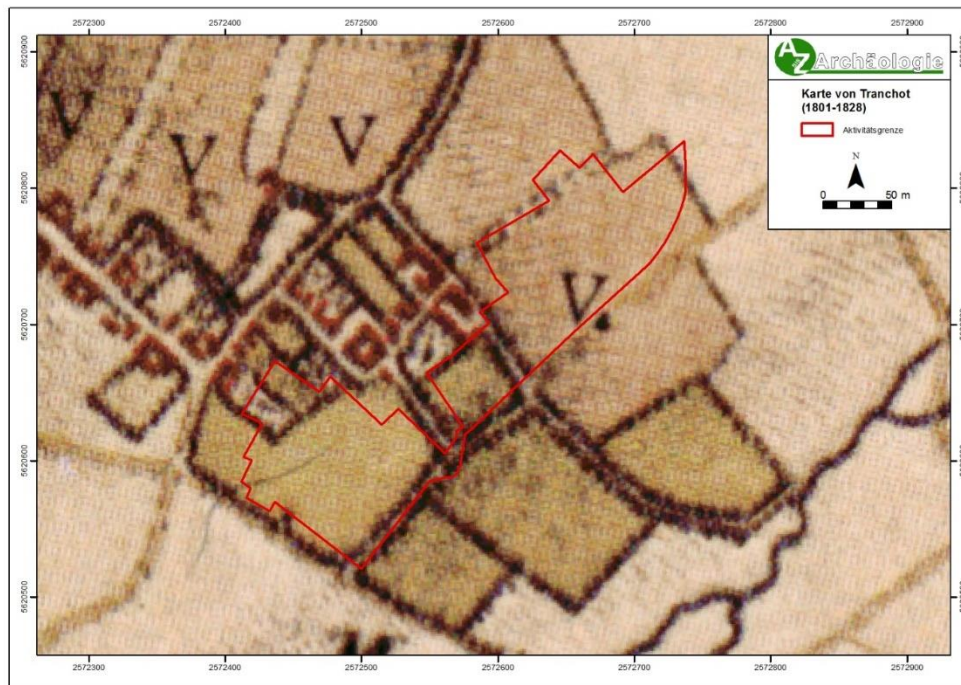


Abbildung 6: Die Tranchotkarte mit Lage des Planareals.

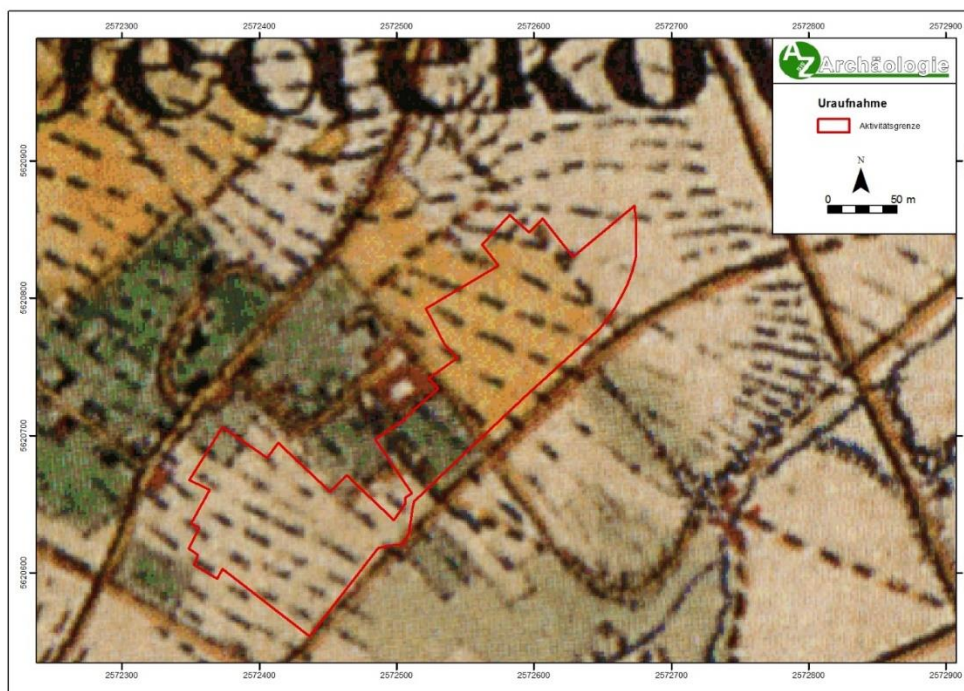


Abbildung 7: Die Preußische Uraufnahme mit Lage des Planareals.

5. Vorgehensweise Sachverhaltsermittlung

Im Rahmen der Sachverhaltsermittlung sollen zunächst durch vier je 10 m breite Sondageflächen (ungefähre Lage s. Plan) die Ausdehnung und die Struktur archäologischer Fundplätze festgestellt werden. Die Sondagen sind so gelegt, dass auch die durch geophysikalische Messungen festgestellten Verdachtsflächen berücksichtigt werden (Abbildung 9). Die Befunde sollen zunächst exemplarisch untersucht werden, um dem AG die Möglichkeit zu geben, in seiner Planung flexibel zu bleiben.

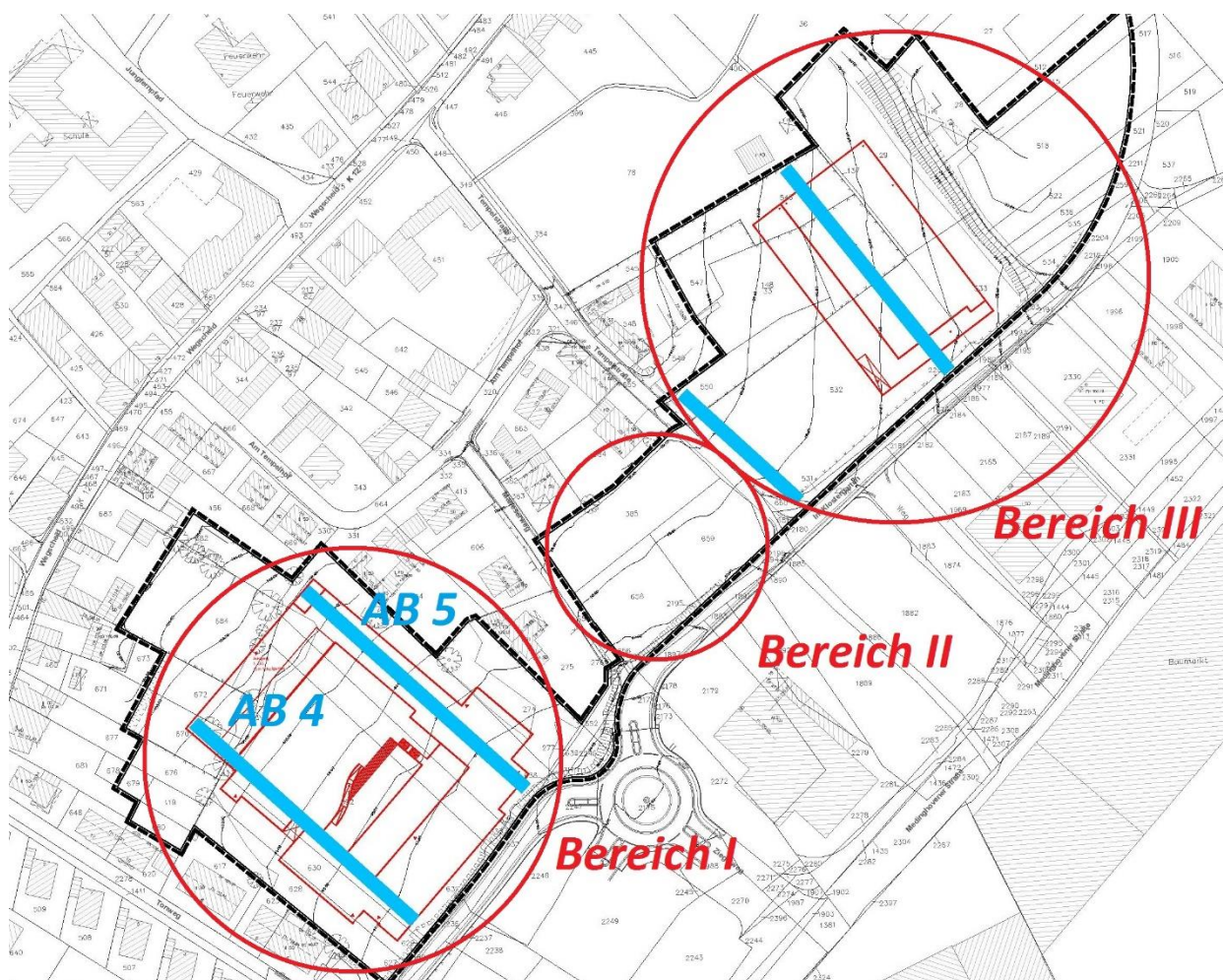


Abbildung 8: Das Planareal mit Lage der geplanten Sondagen. Quelle LVR-ABR.

6. Ergebnisse bis zum 31.07.2019

In Feld I wurden die beiden ersten Sondagen, die Arbeitsbereiche 4 und 5, auf ganzer Länge aufgezogen. Als erstes Ergebnis kann ausgesagt werden, dass diese Sachverhaltsermittlung zu den aufwendigeren Untersuchungen gehört. Dies begründet sich aus zwei Tatsachen:

1. Die Befunddichte ist sehr hoch
2. Es muss auf mehreren Ebenen gearbeitet werden (z.B. doppelte Anzahl von Befunden auf gleichen Quadratmetern)

6.1 Stratigrafie

Da die gesamte Fläche am Hang liegt, war schon im Vorfeld mit Kolluvien, erodierten Schichten, zu rechnen. Das bedeutet, dass archäologische Befunde auf unterschiedlichen Niveaus angetroffen werden und sich die unterschiedlichen Zeitstellungen auch überlagern können. Dies ist in Alfter Oedekoven der Fall; statt auf einem Niveau (einem Planum) liegen die Befunde auf drei Niveaus (drei Plana) (Abbildung 10).

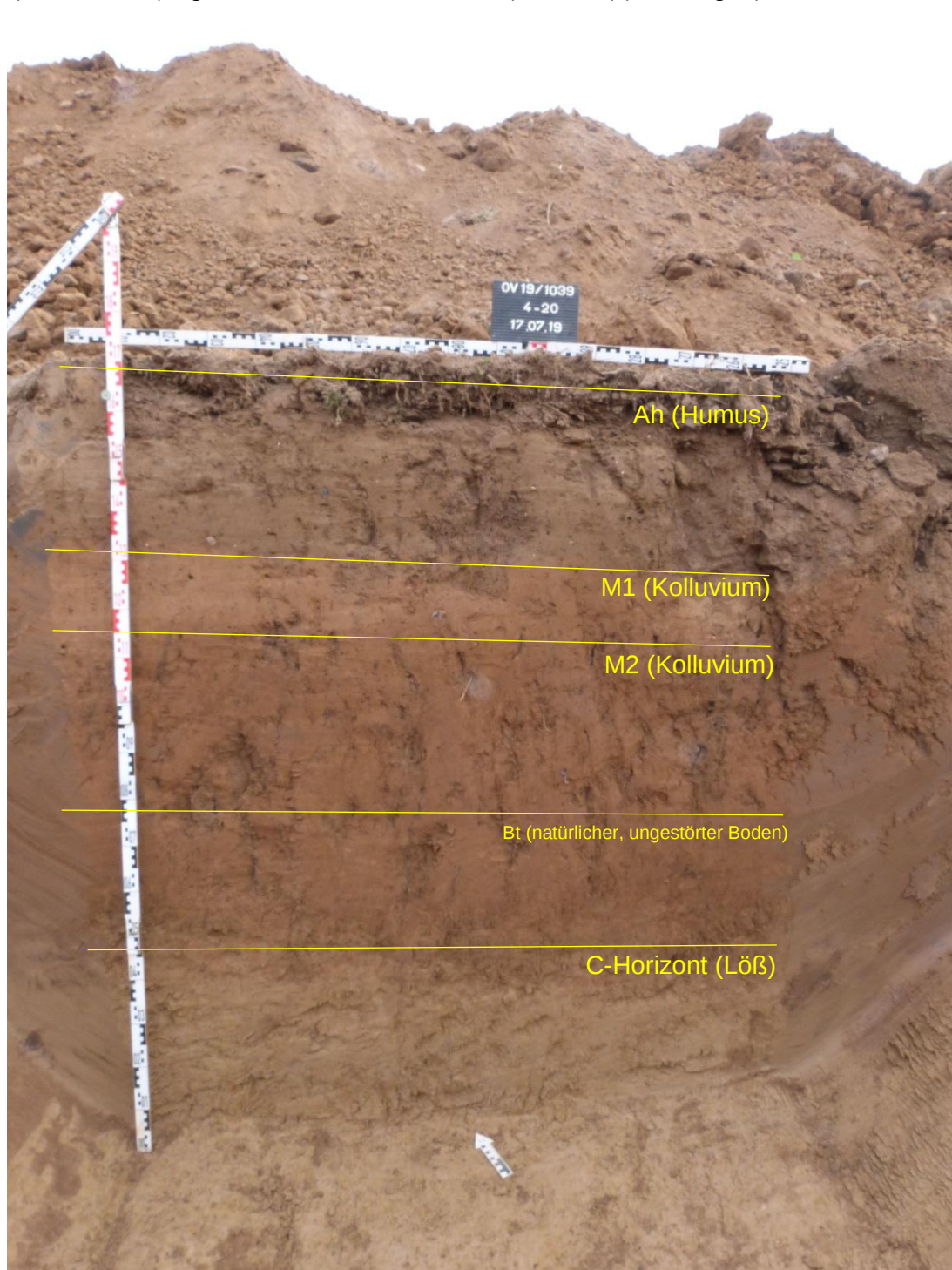


Abbildung 10: Geologisches Profil in Arbeitsbereich Stelle 4 mit hervorgehobenem Bodenaufbau.

In der Regel bleibt die Schichtenfolge gleich und gut nachvollziehbar- im Süden von AB 4 befand sich unter dem 2. Niveau jedoch ein weiterer Erosionshorizont- ein „zwischen geschaltetes“ Kolluvium, über dem Bt (Dieser ist der 3. und letzte Befundhorizont). Die Schichten besitzen, von Nord nach Süd betrachtet, auch nicht die gleiche Mächtigkeit. Teilweise wächst die Mächtigkeit schnell an und eine Kolluvium kann statt einer bisher dokumentierten Mächtigkeit von 0,2 Metern eine Mächtigkeit von 0,5 Metern erreichen. Dieser Umstand lässt den Schluss zu, dass der Hang ehemals terrassenartig geformt war mit Plattformen. Diese Plattformen sind heute einnivelliert und an jeder Stufe ist die Schicht, die den ehemaligen Sprung verfüllt, besonders mächtig. Zumeist konnten auf dem Gelände jedoch drei, zeitlich voneinander zu trennende, Nutzhorizonte dokumentiert werden, die zugleich den Plana entsprechen:

1. Planum= M1: Neuzeitliche Strukturen
2. Planum =M2: Mittelalter
3. Planum= Bt: Eisenzeit

Das „M2“, das zweite Kolluvium von oben, enthält römisches Fundmaterial, welches tegula-Bruch (römischer Dachziegel) und einige römische bzw. römerzeitliche (Einheimische Ware?) Keramikscherben enthält. Römische Befunde wurden bisher noch nicht dokumentiert oder zumindest solche, bei denen eine Datierung anhand von Fundmaterial möglich war. Eine römische Fundstelle wird deshalb weiter oben am Hang vermutet. Diese kann auch komplett erodiert sein. Immerhin wurde lt. Ortsarchiv ein römisches Körpergrab bei dem Bau eines der nördlich gelegenen Häuser aufgedeckt. Befunde dieser Art liegen natürlich wesentlich tiefer als andere und sie könnten die letzten Hinweise auf einen ehemaligen römischen Siedlungsplatz sein. Um möglichst schnell Klarheit über die endgültige Befundlage erhalten zu können wurde in den Bereichen, in denen keine Befunde in höheren Plana angetroffen wurden, weiter auf das letzte Planum abgetieft, um hier ältere Befunde ausschließen zu können. Die jüngeren Befunde liegen z.T. z.T. auf höher gelegenen „Inseln“. Die Befunde hier gehören zu denen, welche abschließend bearbeitet werden, damit in diesen Bereichen ebenfalls auf das letzte Planum abgetieft werden kann und um weitere/ ältere Befunde hier auszuschließen zu können bzw. um bessere Prognosen geben zu können (Abbildung 11).



Abbildung 11: Stelle 157 in ihrem 1. Planum. Sie liegt in Planum 2 (Niveau Kolluvium M2) auf die Gesamtmaßnahme bezogen. Im Vordergrund und rechts wurde bereits auf Planum 3 abgetieft.

6.2 Befunde

6.2.1 Arbeitsbereich 4

Zum Stand der Arbeiten: Der nördliche Bereich von AB 4 ist bereits abgearbeitet. Im Mittleren Bereich wurden mittelalterliche (oder römerzeitliche) Befunde dokumentiert und auch bereits abgearbeitet. Südlich davon liegen eisenzeitliche Befunde, die zum größten Teil abgearbeitet sind. Weiter südlich wurden mittelalterliche Befunde dokumentiert, welche auch zum größten Teil abgearbeitet sind. Ganz im Süden steht noch das letzte Planum aus. Hier konnten mittelalterliche oder römerzeitliche Befunde dokumentiert werden (Abbildung 12)

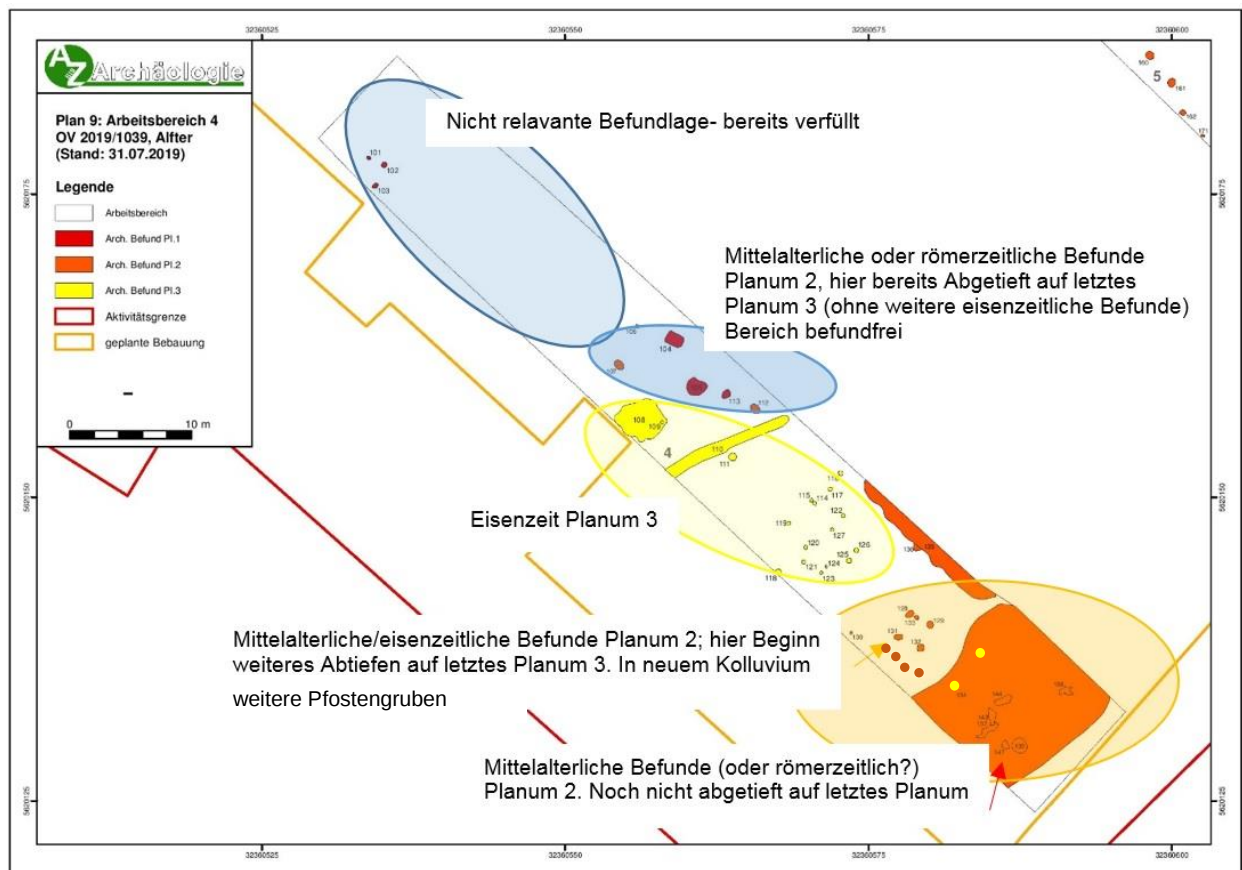


Abbildung 12: Stand der Arbeiten am 01.08.2019 in Arbeitsbereich 4.

Der Arbeitsbereich AB 4 lässt sich in fünf Ergebnisbereiche einteilen (Abbildung 13).

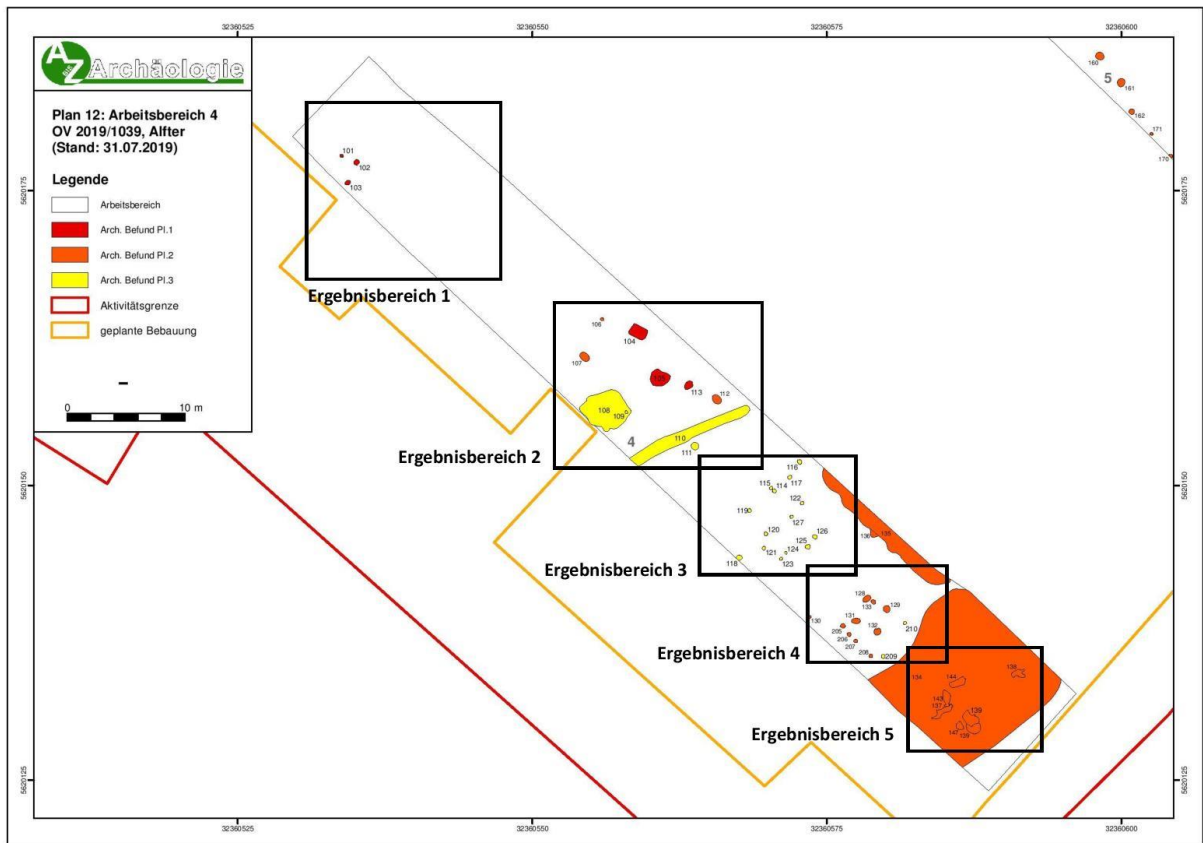


Abbildung 13: Übersicht Ergebnisse Arbeitsbereich 4.

6.2.1.1 Ergebnisbereiche 1-5 (Arbeitsbereich 4)

Im Norden von AB 4, Ergebnisbereich 1, wurde ein kleiner neuzeitlicher Grundriss dokumentiert (Abbildung 14).

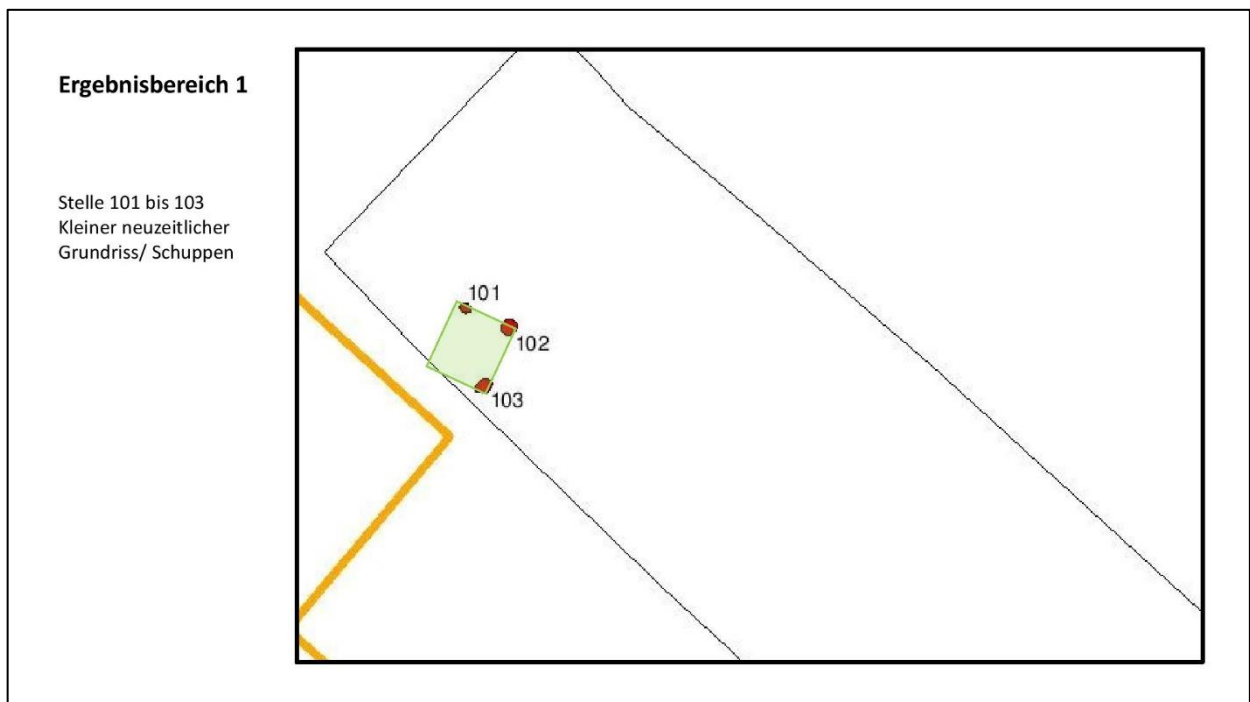


Abbildung 14: Neuzeitlicher Grundriss/ Schuppen im Norden von AB 4.

In Ergebnisbereich 2 wurden ein Grubenhaus, ein Graben und eine Pfostengrube, alle eisenzeitlich, dokumentiert. Östlich davon lagen auf einem höheren Niveau jüngere Pfostengruben, z.T. mit Geröllstücker sowie zwei regelmäßig gesetzte Geröllkonzentrationen, welche aus Fundamente gedient haben könnten. Sie erschienen schon im 1. Planum und waren von Zwei Kolluvien überlagert. Sie selbst lagerten jedoch auf dem 3. Planum, dem Bt-Horizont, auf (Abbildung 15).

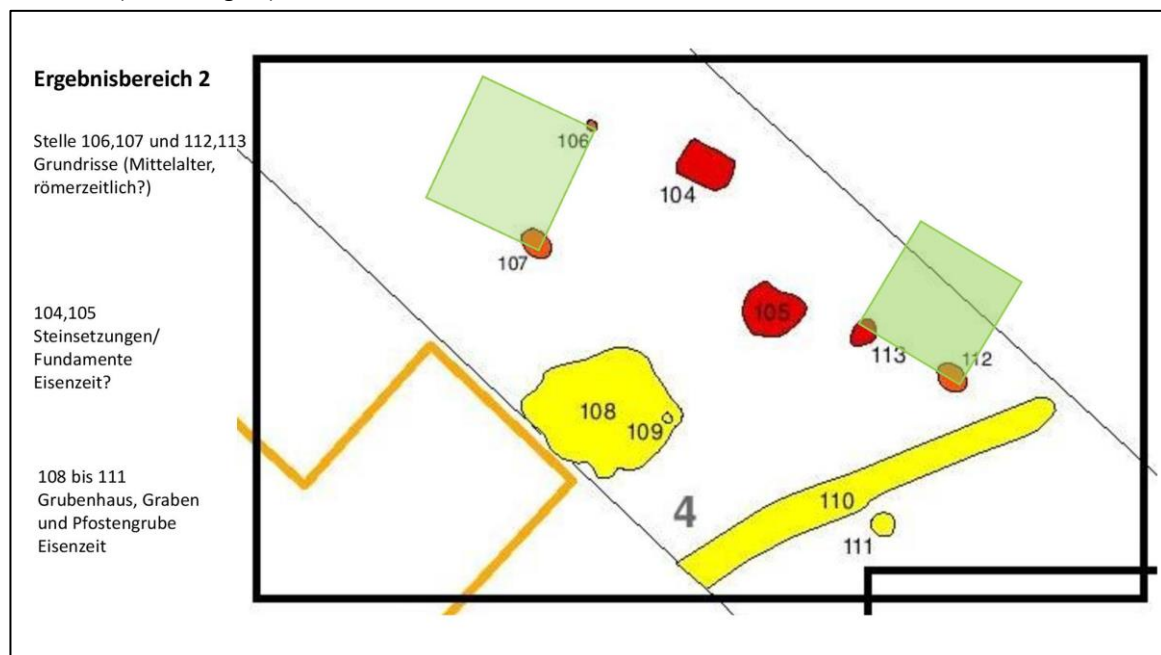


Abbildung 15: Eisenzeitliche und mittelalterliche (darunter römischzeitliche?) Befunde.

Südlich des Gräbchens schlossen sich in Ergebnisbereich 3 weitere eisenzeitliche Befunde an. Hier konnte ein größerer Hausgrundriss dokumentiert werden (Abbildung 16).

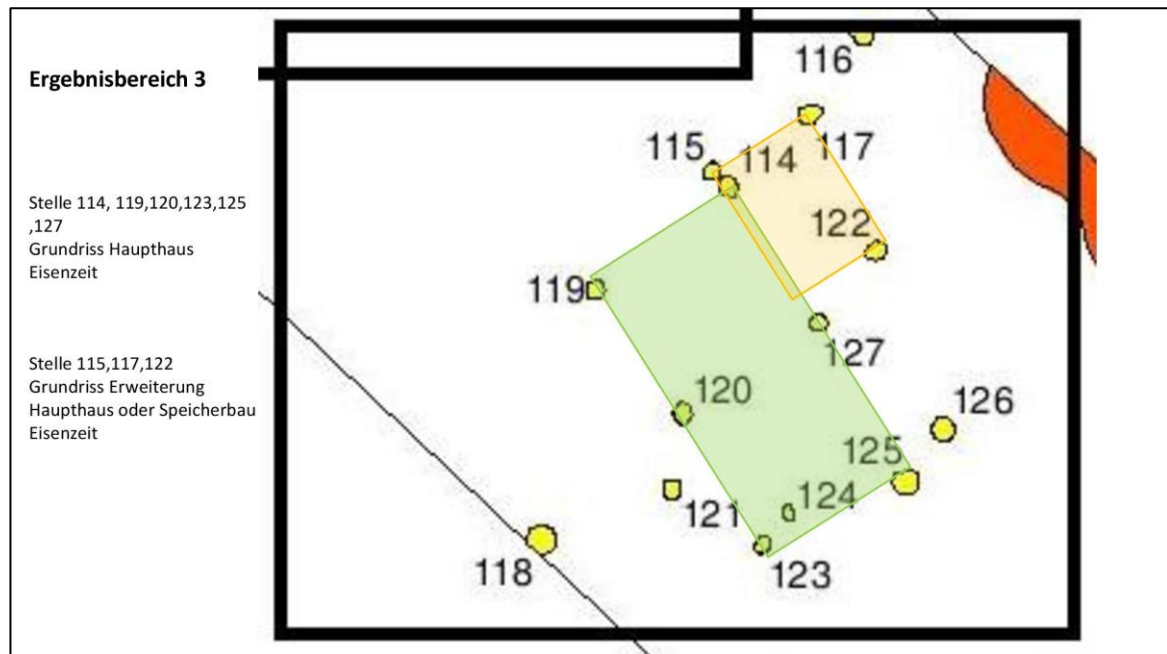


Abbildung 16: Eisenzeitlicher Hausgrundriss in AB4.

Weiter südlich, in Ergebnisbereich 4, wurden auf dem höheren Niveau Planum 2 ein Hausgrundriss und eine Pfostenreihe dokumentiert werden (Abbildung 17)

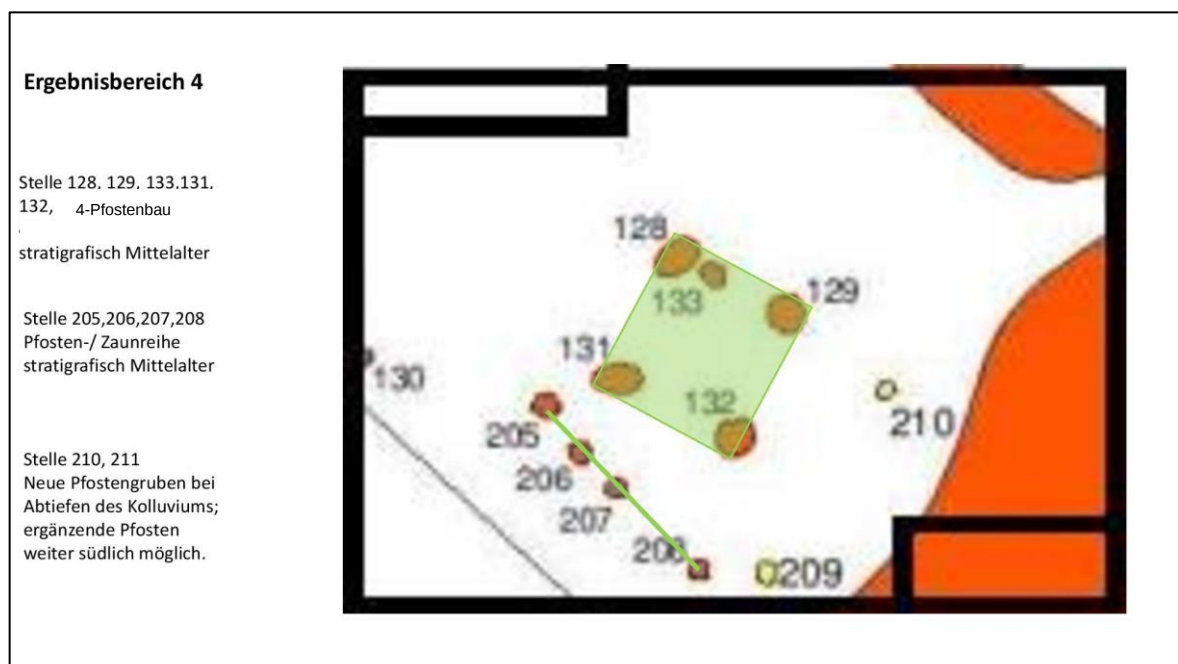


Abbildung 17: Haus- und Zaungrundrisse im Süden von AB 4 in Planum 2.

Ganz im Süden, Ergebnisbereich 5, wird gerade auf das letzte Planum 3 abgetieft. Zuvor wurden mehrere Geröllfundamentstreifen, einmal Estrich und zweimal erneut größere Geröllsteinsetzungen dokumentiert. Sie wurden von einem Kolluvium mit römischer Keramik überdeckt (Abbildung 18).

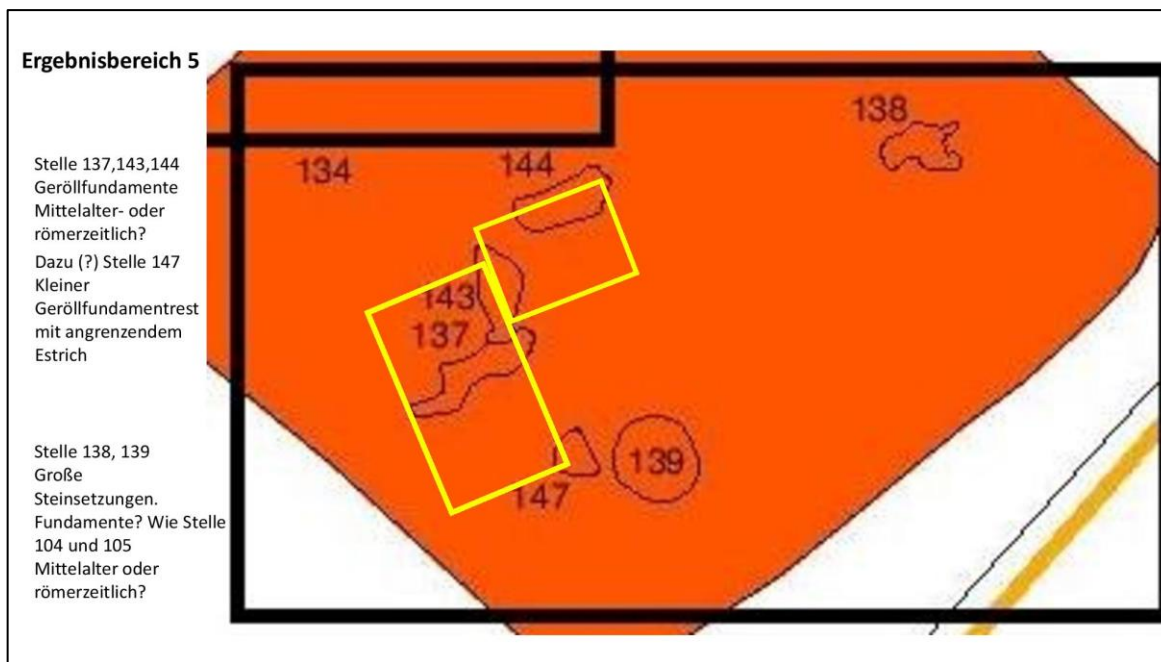


Abbildung 18: Geröllfundamentstreifen und größere Geröllsteinsetzungen im Süden von AB 4.

6.2.2 Arbeitsbereich 5

Zum Stand der Arbeiten: Ganz im Norden wurde eine große mittelalterliche Grube, zunächst für einen Brunnen gehalten, abschließend bearbeitet. Es folgt weiter südlich in Planum 2 ein Bestattungsareal mit mindestens drei, wahrscheinlich aber sechs Gräbern. Bis zum südlichen Drittel war der AB nahezu befundfrei. Im südlichen Drittel wurden am Westrand in Planum 2 mehrere Pfostengruben dokumentiert, welche gerade abschließen bearbeitet werden, um hier ebenfalls, wie in der östlichen Hälfte, auf das letzte Planum 3 abtiefen zu können. In diesem Planum wurden hier keine weiteren Befunde festgestellt. Ganz im Süden wurde eine sehr hohe Befunddicke mit mittelalterlichen Befunden aufgedeckt- diese liegen im Bereich der Baueingriffstiefe. In Kürze wird hier mit dem AG anhand der Baupläne endgültig die weitere Vorgehensweise abgestimmt. Wahrscheinlich wird eine weitere Bearbeitung hier nicht nötig sein (Abbildung 19)

Der Arbeitsbereich 5 lässt sich ebenfalls in fünf Ergebnisbereiche einteilen (Abbildung 20).

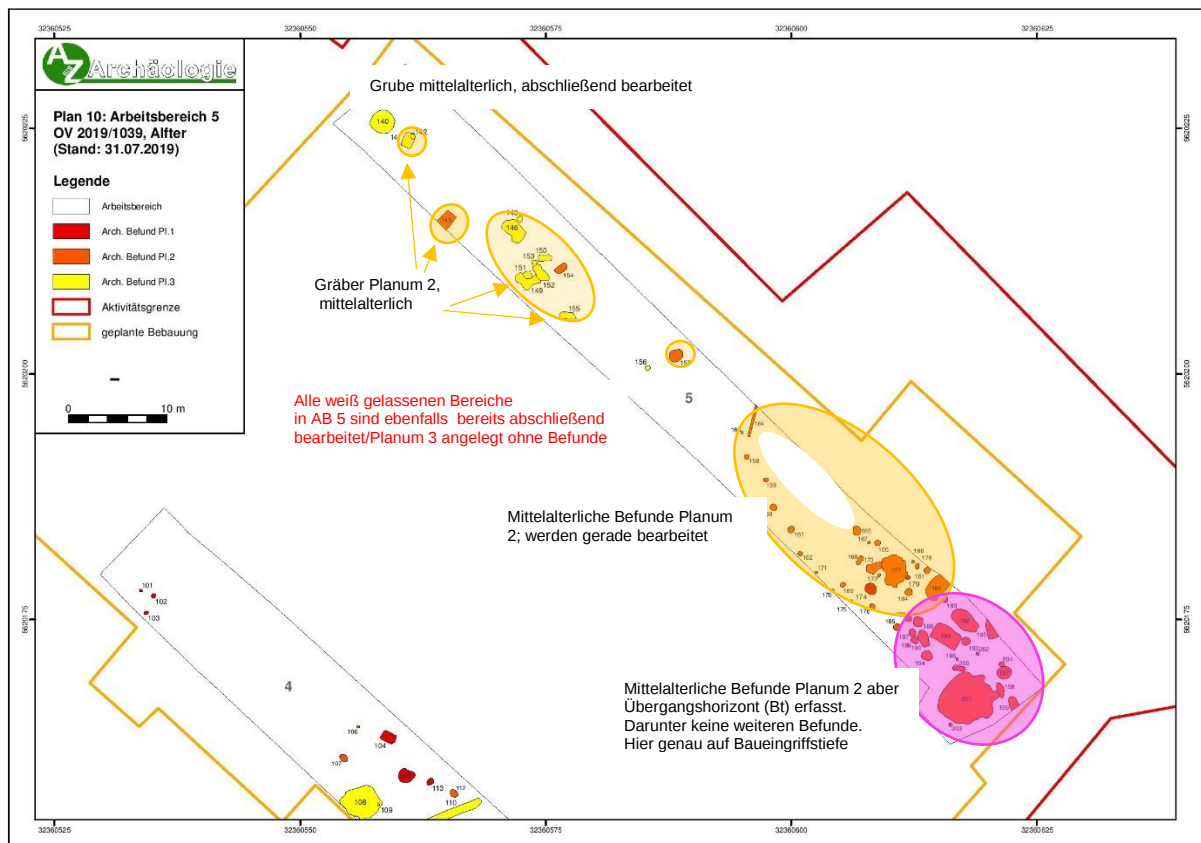


Abbildung 19: Stand der Arbeiten am 01.08.2019 in Arbeitsbereich 5.

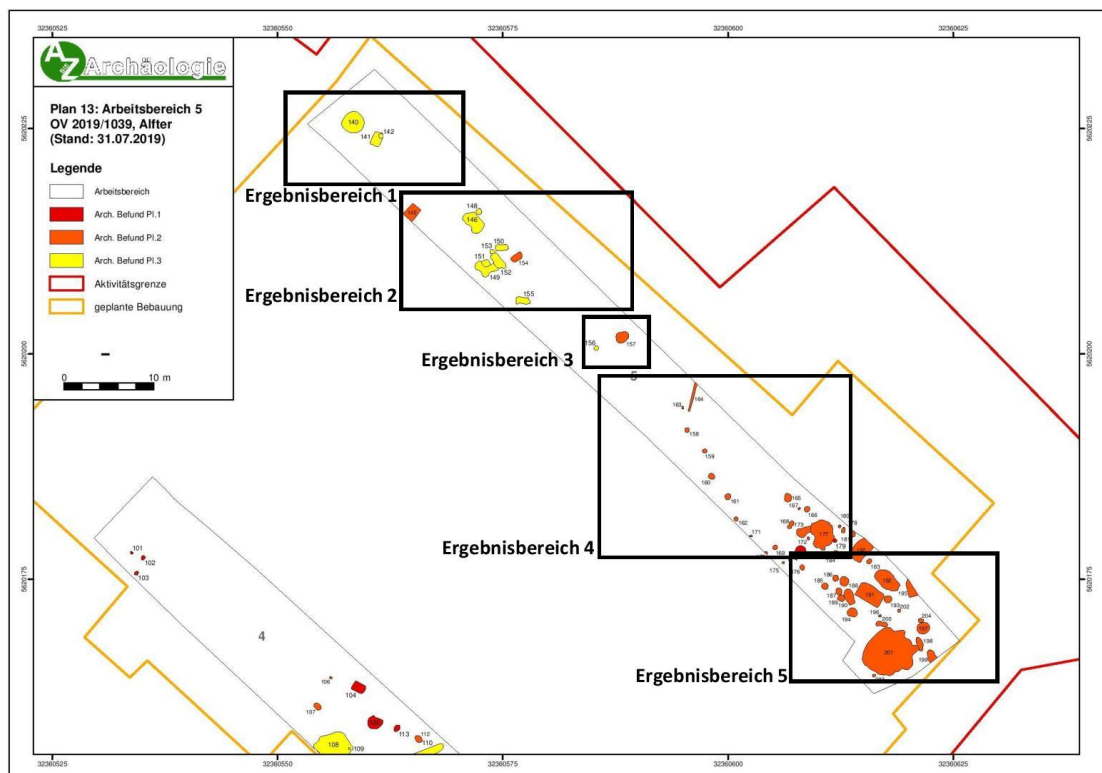


Abbildung 20: Übersicht Ergebnisse Arbeitsbereich 5.

6.2.2.1. Ergebnisbereiche 1-5 (Arbeitsbereich 5)

In Ergebnisbereich 1 wurde im Norden eine große mittelalterliche Grube abschließend bearbeitet. Die Vermutung, es handle sich um einen Brunnen, bestätigte sich nicht. Die südlich gelegenen Stelle 141 mit 142 wirken aufgrund ihrer Form wie ein römisches Grab mit Beigabennische. Anhand des Sedimentes datieren sie jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit mittelalterlich (Abbildung 21). In diesem Bereich wurde bereits auf Planum 3 abgetieft und es sind keine älteren Befunde mehr in diesem Bereich zu erwarten.

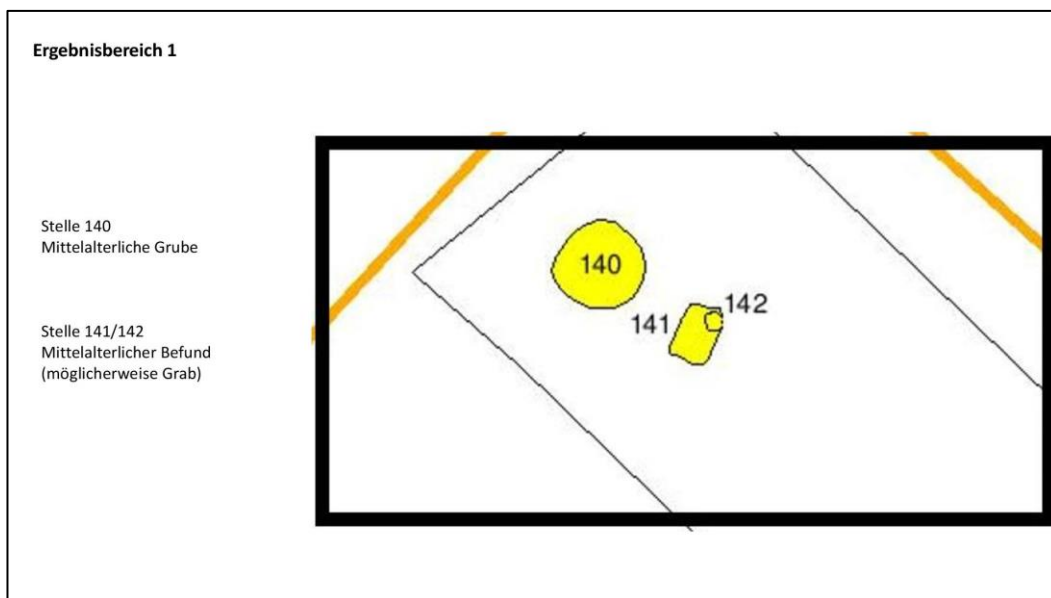


Abbildung 21: Mittelalterliche Gruben (und ein Grab?) im Norden des AB 5.

Südlich davon schließt sich in Ergebnisbereich 2 ein Areal mit Körpergräbern an. Stelle 155 wurde abschließend untersucht. Es handelte sich um die Bestattung eines 5-7 jährigen Kindes. Dieser Bereich liegt in Planum 2 und nicht, wie farblich gekennzeichnet, in Planum 3. In diesem Bereich hatte sich noch ein weiteres Kolluvium zwischengeschaltet.

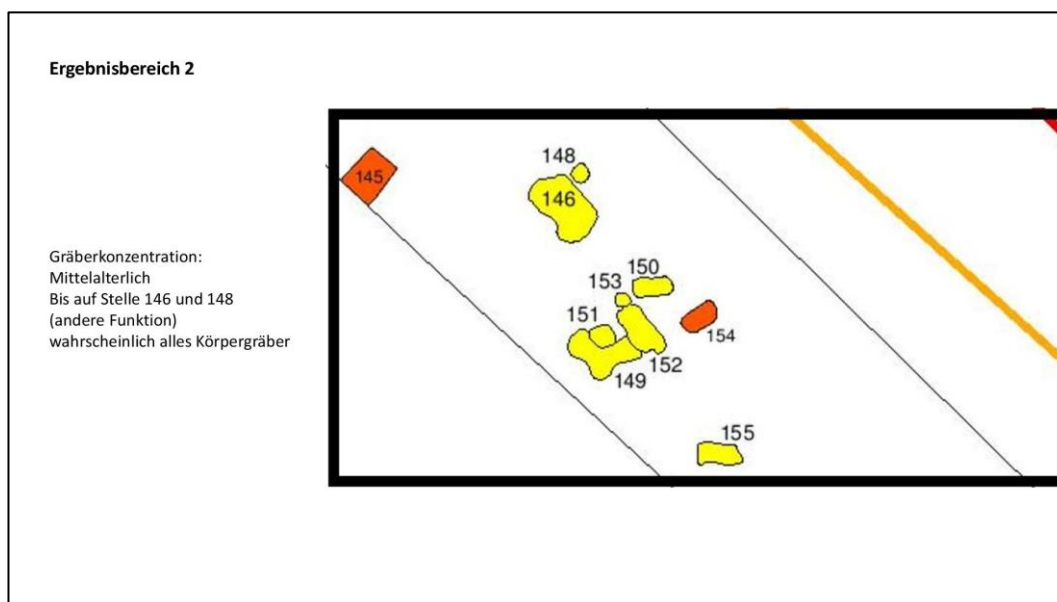


Abbildung 22: Areal mit Körpergräbern im Norden des AB 5.

Es folgt südlich anschließen in Ergebnisbereich 3 ein befundarmes Areal mit nur zwei weiteren Befunden. Es handelt sich um mittelalterliche Gruben (Abbildung 23). In diesem Bereich ist ebenfalls nicht mit weiteren Befunden in tieferen Plana zu rechnen.

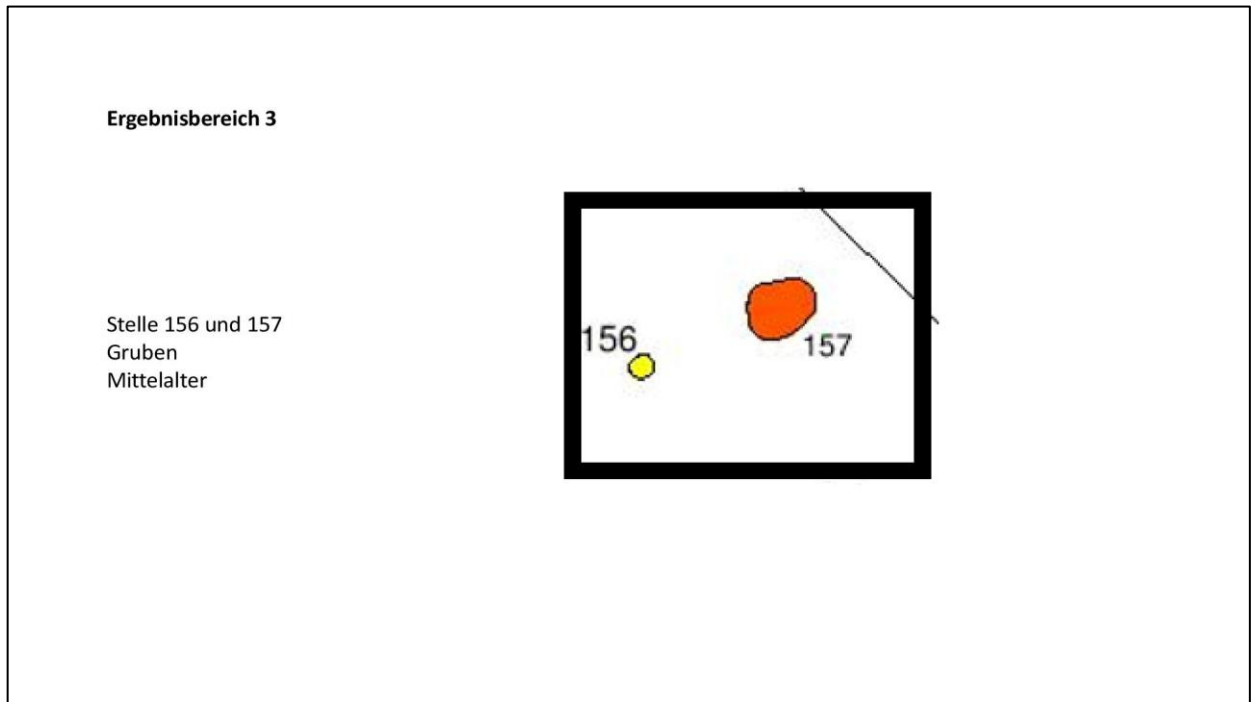


Abbildung 23: Zwei isoliert liegende, mittelalterliche Befunde im Zentrum von AB 5.

Es folgt in Ergebnisbereich 4 eine südlich gelegene, mittelalterliche Pfostenreihe, welche unregelmäßig erscheint. Möglicherweise gehören sie auch zu Gebäudekomplexen, welche sich westlich außerhalb der Sondage fortsetzen. Östlich davon wurde bereits auf das letzte Planum abgetieft; ohne weitere Befunde festzustellen (Abbildung 24, links).

Südlich davon wurden sehr viele mittelalterliche Befunde aufgedeckt, welche wahrscheinlich nicht zeitgleich sind. Bei Rekonstruktionsversuchen überlagern sich die Grundrisse. Da Schlacke gefunden wurde könnte es sich um ein handwerklich genutztes Areal handeln (Abbildung 24, rechts).

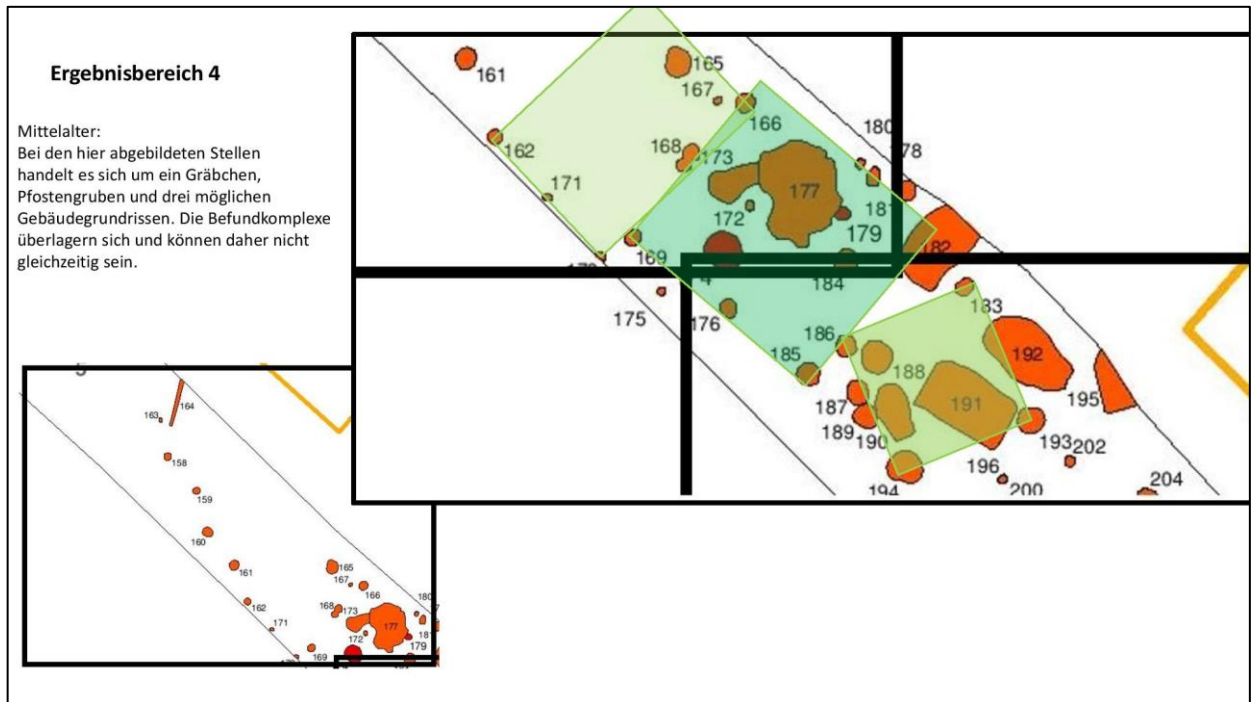


Abbildung 24: Pfostengruben und größere mittelalterliche Befunde im Süden des AB 5.

Ganz im Süden wurde der Ergebnisbereich 5 noch einmal extra abgegrenzt, da er rein technisch eine andere Bearbeitung erfahren wird. Die Befunde hier liegen schon im Bereich der Baueingriffstiefe; das weitere Vorgehen wird hier zeitnah mit dem AG geklärt werden. In diesem Bereich lassen sich ebenfalls Grundrisse rekonstruieren, welche sich mit größeren Grube jedoch überlagern. Unter den Befunden befinden sich zwei rechteckige, gleichförmige Gruben, die in einem handwerklichen Zusammenhang stehen könnten. Vielleicht war dieser Bereich auch überdacht und der quadratische Grundriss, welcher diese beiden Befunde überlagert, setzt sich weiter östlich fort. In der Südwestecke wurde mit Stelle 201 ein Brunnen oder aber ein großes Grubenhaus aufgedeckt. Die Ausbuchtungen an den Befundgrenzen sprechen für weitere Pfostengruben, welche dann eher ein Grubenhaus vermuten lassen (Abbildung 25).

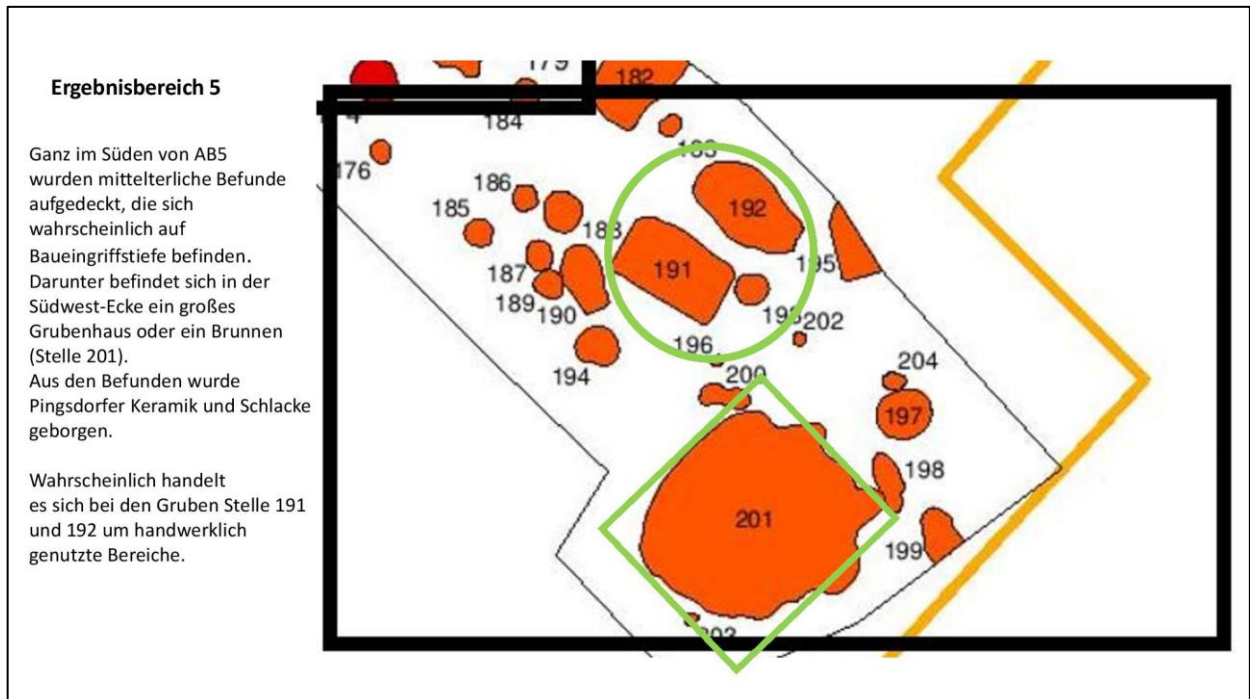


Abbildung 25: Hohe Befunddichte an mittelalterlichen Befunden im Süden von AB 5.

6.3 Abgleich mit Befunden der Geophysik

Eine Überlagerung der archäologischen Ergebnisse mit denen der Geophysik hat noch keine Übereinstimmungen erbracht (Abbildung 26 und 27). Einzig ein kleiner Grundriss in AB 4, (Stellen 128, 129, 131, 132; Ergebnisbereich 4, lässt in beiden Kartierungen einen kleinen quadratischen Grundriss erkennen. Aufgrund dieser Erkenntnis lassen sich möglicherweise weitere Grundrisse weiter südlich vermuten, die beim jetzigen Kenntnisstand noch nicht geklärt werden können. Im Laufe des 05.08. wird dieser Bereich abschließen auf das letzte Planum abgetieft.

In Arbeitsbereich 5, Bereich Grab Stelle 155 (Ergebnisbereich 2) ist der geophysikalischen Kartierung hier ebenfalls eine eckige Struktur zu entnehmen. Aus archäologischer Sicht konnten hier jedoch, außer dem Grab, keine weiteren Strukturen festgestellt werden. Nach Entnahme des Skelets wird dieser Bereich noch weiter auf Planum 3 abgetieft. Das Grab liegt bisher noch auf einer kleinen erhöhten Insel in Kolluvium/ Planum 2.

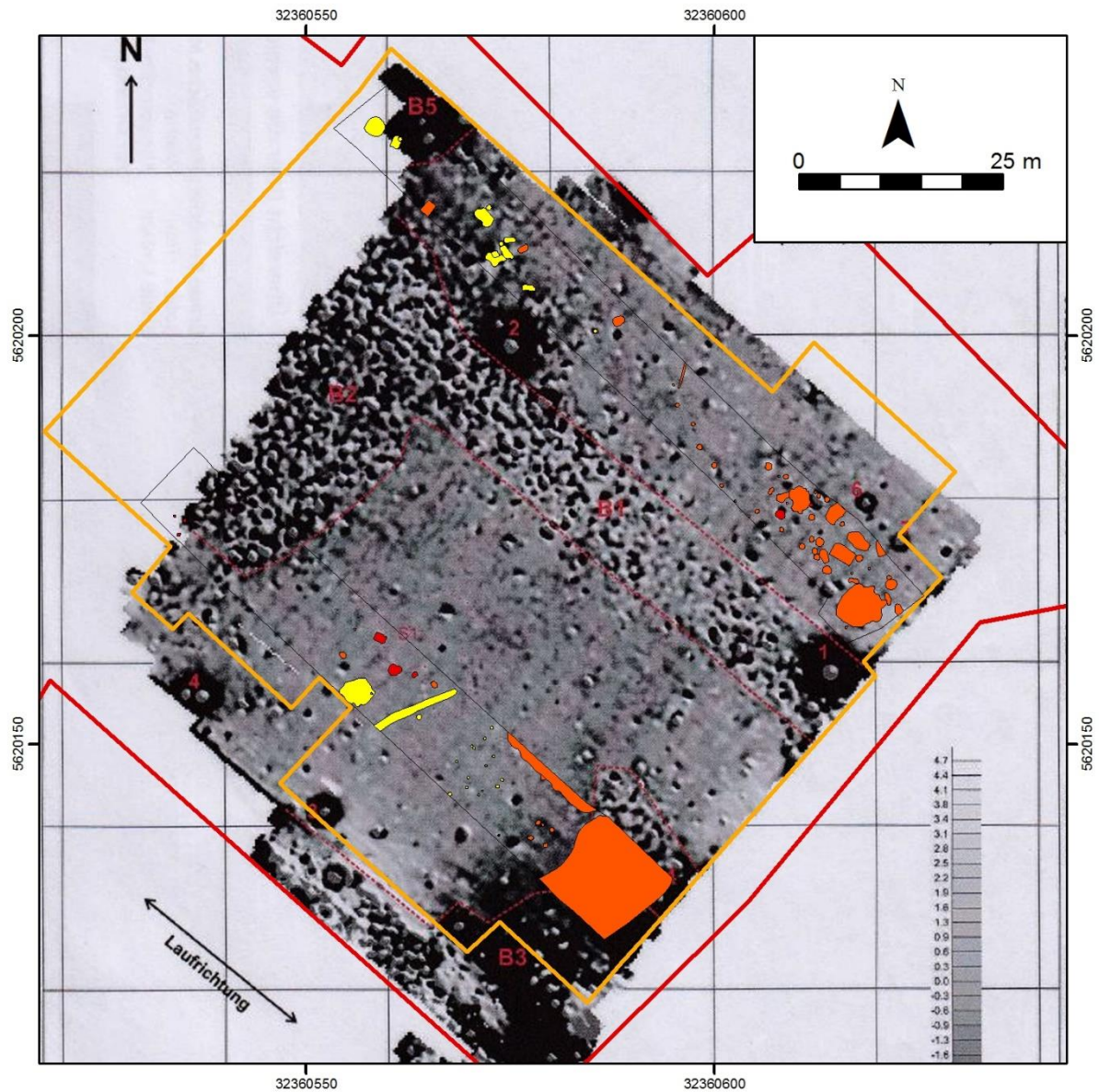


Abbildung 26: Ergebnisse der Magnetikmessungen in Feld 3 und stark hervorgehobenen Ergebnissen der archäologischen Maßnahme. Quelle geoFact GmbH.

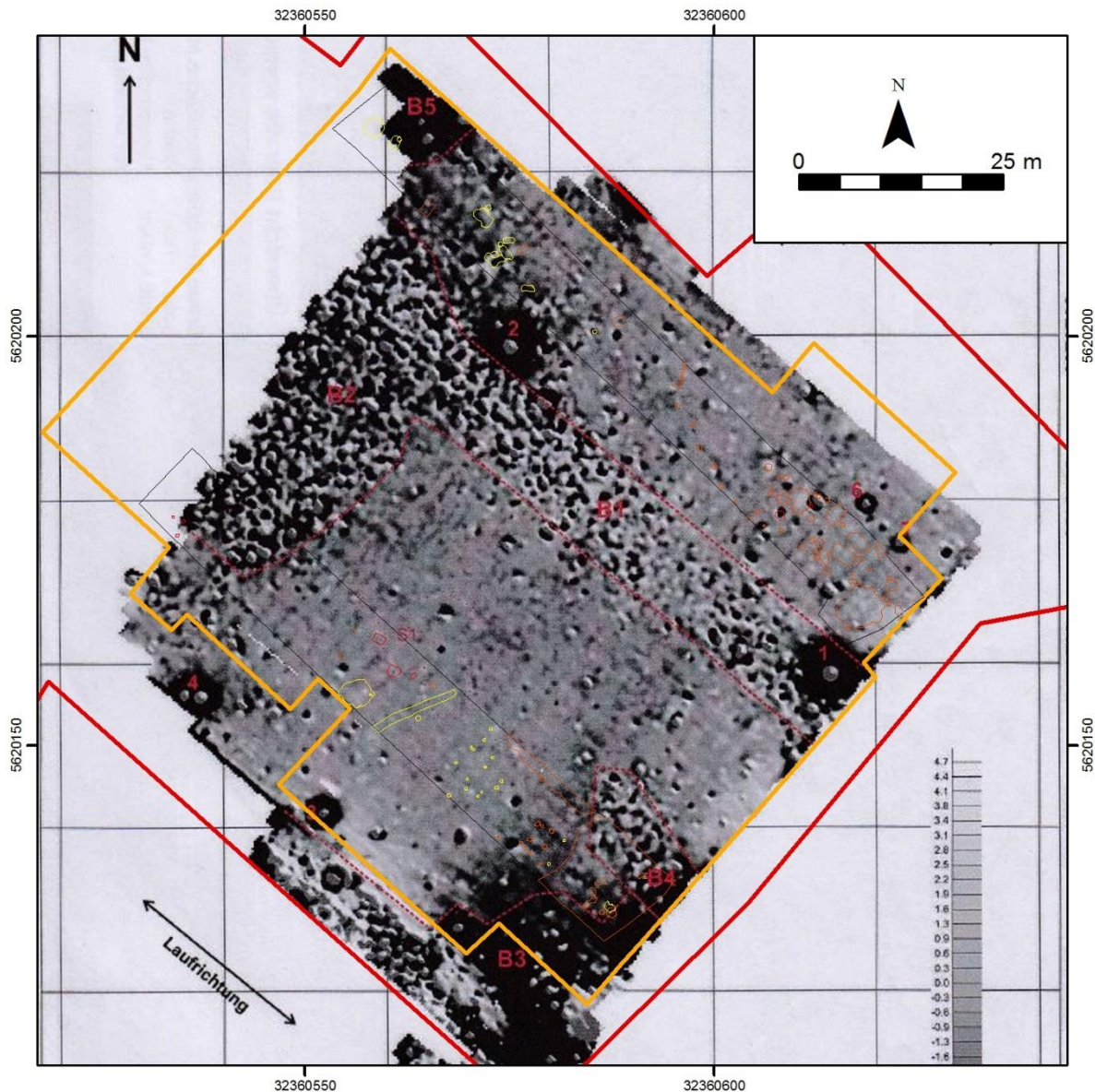


Abbildung 27: Ergebnisse der Magnetikmessungen in Feld 3 und hervorgehobenen Ergebnissen der archäologischen Maßnahme, so dass beide Kartierungen sichtbar sind. Quelle: geoFact GmbH.

7. Zusammenfassung

Auf dem gesamten Gelände in Feld 1 ist mit archäologischen Befunden zu rechnen. Die Eisenzeit konzentriert sich auf den westlichen Bereich und vielleicht das Zentrum; in Arbeitsbereich 5, im Osten des Geländes, wurden eisenzeitliche Befunde nicht vorgefunden.

Römische Befunde wurden nicht sicher dokumentiert. Römisches Fundmaterial wie tegula-Bruch und wenige „echte“ römische Scherben beschränken sich auf Einzelfunde aus den Kolluvien in beiden Arbeitsbereichen 4 und 5. Aus diesen wurde auch römisch anmutende Keramik, also einheimische Ware, geborgen.

Mittelalterliche Befunde kamen in beiden Arbeitsbereichen vor; sie scheinen sich aber in Arbeitsbereich 5 zu konzentrieren. Die Gräberkonzentration im Norden könnte sich nach Westen, zum Zentrum, fortsetzen. Der

Befundschwerpunkt im Süden von Arbeitsbereich 5 liegt auf einem handwerklich genutzten Bereich. Diese scheint sich nach Süden und Osten fortzusetzen.

8. Ausgewählte Fotos



Abbildung 28: Geröllsteinsetzungen in AB 4. Fundamente?



Abbildung 29: Gräbchen in AB 4



Abbildung 30: Pfofengrube (hervorgehoben) mit Geröllstickung in AB 4.



Abbildung 31: Estrichreste im Süden von AB 4.



Abbildung 32: Kindergrab Stelle 155.



Abbildung 33: Mittelalterliche Befunde im Süden von AB 5.



Abbildung 34: Großes Grubenhaus (oder Brunnen) im Süden von AB 5.